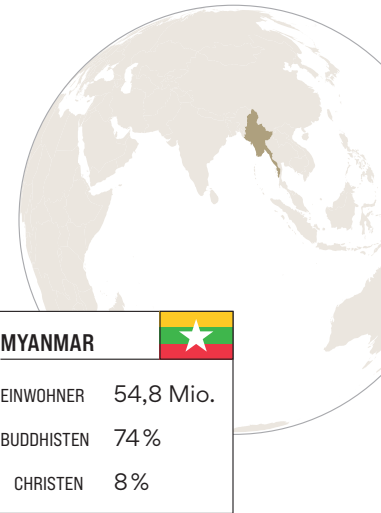


Warum Christen trotz Verfolgung in Myanmar bleiben

Vor vier Jahren, am 1. Februar 2021, putschte sich in Myanmar das Militär an die Macht. Seitdem herrscht Bürgerkrieg. Oppositionelle und Minderheiten wie Christen werden verfolgt. IDEA-Redakteurin Erika Gitt bat Anke Pflugfelder vom christlichen Entwicklungsdienst Coworkers um eine Einschätzung der aktuellen Situation im Land. Die Projektverantwortliche für die Region besuchte das Land im vergangenen Oktober.



IDEA: Wie sieht die aktuelle Lage in Myanmar aus?

Pflugfelder: Es herrscht enorme Hoffnungslosigkeit, da ein Ende des Konflikts und die Rückkehr zu einer demokratischen Regierungsform nicht in Sicht sind. Der Widerstand der Bevölkerung gegen die Militärdiktatur ist weiterhin groß – organisiert in friedlichen Protesten, zivilem Ungehorsam oder bewaffneten Aufständen. Ziel der Oppositionellen ist es, die Militär-

In Konfliktregionen wie Kachin und Chin ist nicht nur die Zahl der Christen groß, sondern auch die Opposition stark. Darum sind die Gebiete besonders von den Kämpfen betroffen. Bereits vor dem Putsch kam es zu Angriffen auf christliche Gemeinden in diesen Gegenden. Christliche Organisationen müssen sich an die aktuellen Gegebenheiten anpassen. So ist etwa die Studentenarbeit einer unserer Partnerorganisationen

fast zum Erliegen gekommen. Das Militär hat viele Universitäten geschlossen oder deren Arbeit massiv eingeschränkt. Zahlreiche Studenten und Professoren sind im Widerstand aktiv. Das Regime will sie darum stärker kontrollieren und erneute Proteste verhindern.

Gibt es auch positive Entwicklungen?

Ja, absolut! Trotz der Anfeindungen radikaler buddhistischer Gruppen wächst die Zahl der Christen. Sie lassen sich nicht unterkriegen und bezeugen ihren Glauben mit Wort und Tat: So habe ich eine Krankenschwester getroffen, die Verletzte versorgte. Währenddessen kam ihr Mann, ein Pastor, mit den Patienten über den christlichen Glauben ins Gespräch. Eine unserer Partnerorganisationen hat theologische Kurse in indigene Sprachen übersetzt. So gelangt Gottes Wort in Gebiete, die wegen der Kämpfe kaum zugänglich sind.



Christen in Myanmar kümmern sich um die Verbreitung biblischer Schriften.



Anke Pflugfelder

herrschaft zu beenden und die Demokratie wiederherzustellen. Während die Rebellen die meisten ländlichen Gebiete kontrollieren, hat die Regierungsarmee die größeren Städte im Griff. Als diese 2024 immer mehr Männer für den Kampf gegen die Rebellen einzog, flohen viele. Sie hätten gegen Landsleute kämpfen müssen – für viele undenkbar. Insgesamt sind laut Vereinten Nationen fast 3,4 Millionen Menschen auf der Flucht.

Vor welchen Herausforderungen stehen Christen?

Der Buddhismus ist die dominierende Religion in Myanmar und stark mit der Kultur, Identität und Politik verknüpft. Viele Christen gehören ethnischen Minderheiten an, was sie ins Visier des Militärs bringt, denn sie gelten als Bedrohung der nationalen Einheit.

Welche Botschaft haben Sie von den Christen aus Myanmar mitgenommen?

Beeindruckt haben mich ihre Treue, das Gottvertrauen und der Verzicht auf eigene Vorteile. Viele christliche Leiter hätten gute Aussichten auf eine bessere Zukunft im Ausland. Sie sehen ihren Auftrag aber in Myanmar. Die letzten Jahre sind nicht spurlos an ihnen vorbeigegangen. Viele sind erschöpft. Umso stärker halten sie an ihrem Glauben fest. Noch nie habe ich auf einer Dienstreise so oft gehört, welch große Ermutigung mein Besuch sei. Deswegen: Lassen Sie uns die Geschwister nicht vergessen, und unterstützen wir sie im Gebet! ●

coworkers.de | 0711 210210